WANDERN um Altenthann, Brennberg, Wiesent und Wörth a.d. Donau





Landschaftspflegeverband Regensburg e.V.

REGENSBURGER VORWALDWIESEN

Zwischen Hölle und Paradies

Im Vorwald zwischen Altenthann und Wörth a. d. Donau. Wiesent und Brennberg

Wandern vor den Toren der Stadt Regensburg, in einer der ursprünglichsten Gegenden, dem Vorwald, ist ein wahres Naturerlebnis.

Die Regensburger Vorwaldwiesen liegen inmitten der größten Waldflächen des Landkreises. Nirgends gibt es mehr Quellen und Bäche mit klarem Wasser, wildromantische Täler mit bunter Blütenpracht und urtümliche Steingestalten. Und unvergleichlich ist der Ausblick von den Höhen über das ganze Donautal.

Eine reiche Kulturlandschaft haben die Landwirte über die Jahrhunderte durch traditionelle Landbewirtschaftung geschaffen und erhalten. Äcker und Wiesen, eingerahmt von Hecken, Feldgehölzen und Findlingen. Die Bewirtschaftung musste sich immer an den natürlichen Gegebenheiten orientieren, lange strenge Winter, viel Regen, steinige Böden und steile Hänge sind der Grund für den großen Wald- und Wiesenreichtum. Nie konnte hier die Landwirtschaft in intensiver Form Fuß fassen.

Dafür aber hat sich ein Reichtum an Tieren und Pflanzen erhalten, der im Landkreis seinesgleichen sucht. Orchideen und Schmetterlinge der Roten Liste sind hier noch keine Seltenheit. Deshalb hat sich der Landschaftspflegeverband Regensburg e. V. mit den Gemeinden Altenthann, Brennberg, Wiesent und Wörth a.d. Donau zusammengetan, um mit Hilfe des BayernNetz Natur Projektes "Regensburger Vorwaldwiesen" diesen einzigartigen Naturraum zu erhalten.

Es gibt viel zu entdecken - wandern Sie los!

Ihr Herbert Mirbeth

1. Vorsitzender des Landschaftspflegeverbandes Regensburg e.V.

Kulturlandschaft entdecken



Gesamtübersicht

Alle Touren auf einen Blick

Alles auf einen Blick

Die "Regensburger Vorwaldwiesen" liegen östlich von Regensburg. Hier findet jeder seine Lieblingstour:

Ob es ein kurzer Sonntagsspaziergang mit der Familie werden soll oder eine mehrstündige Wanderung – alles ist möglich. Für vier Spaziergänge rund um Altenthann, Brennberg, Wiesent und Wörth finden Sie jeweils eine Beschreibung mit Karte. Wiesen, Wald, Stein und Wasser, die Elemente des Vorwalds sind die Themen der Rundwanderungen. Die Verbindungsrouten sind in der Übersichtskarte dargestellt: So können Sie sich auch Mehrtagestouren zusammenstellen.

Vorschlag für eine 2-Tages-Tour

Tag 1: Bruckhäusl, Altenthann, Frauenzell, Bruckbach, Brennberg: ca. 16 km Tag 2: Brennberg, Thalhof, Heilsberg, Dietersweg, Gschwellbachtal, Wörth: ca. 15 km

Anfahrt

Mit dem Bus von Regensburg nach Wörth an der Donau und Wiesent: Nr. 5 Altenthann: Nr. 36 Brennberg: Nr. 37

Mit dem Auto: Bundesautobahn A3,

Abfahrt Wiesent oder Wörth



Am Otterbach entlang

Plattform





- 1 Heimatmuseum Altenthann
- Peuchtgebiet um Weiherhaus, Pflegefläche des LPV
- 3 Weihermoserkreuz
- Plattform und Skulptur am "Froschweiher"
- 5 Forstmühler Senke, Schmetterlingswiese
- 6 Brücke über den Otterbach; Libellen, alte Eichen
- 7 Felsformation im Wald
- 8 Felsenlabyrinth im Otterbach
- 9 Artenreiche Feuchtwiesen
- 10 Dammwildgehege
- 11 Altenthanner Streifenflur

Routenvorschlag

Start und Ziel: Altenthann-Ortsmitte beim Heimatmuseum. Über den Weg nach Weiherhaus bergab, beim Weihermoserkreuz die Straße queren und dem Hohlweg folgen, entlang des Otterbaches auf markierten Wegen bis zum Bruckhäusl, über den Seehof zurück nach Altenthann.

Wegemarkierungen: Bis Bruckhaust Grünes Dreieck, Weg Nr. 16 – zurück über Seehof Grünes Rechteck, Weg Nr. 68.

Tourdaten

Länge Hauptroute: ca.7,5 km | Gehzeit: gemütliche 2,5 h Einkehrmöglichkeiten in Altenthann und Gaststätte Otterbachtal

Von Wald, Fröschen und Schmetterlingen

Altenthann ist eine der typischen Rodungsinseln im Vorwald. Die Besiedelung kann ungefähr ab dem 10. Jahrhundert nachgewiesen werden, als der "wilde Staufer Forst" an den Regensburger Bischof Tuto überging. Die ersten Rodungen, meist durch Feuer, dürften aber bereits einige Zeit vorher durchgeführt worden sein. Noch heute gibt der Forstmühler Forst einen Eindruck von den ehemals ausgedehnten geschlossenen Waldgebieten nördlich der Donau.

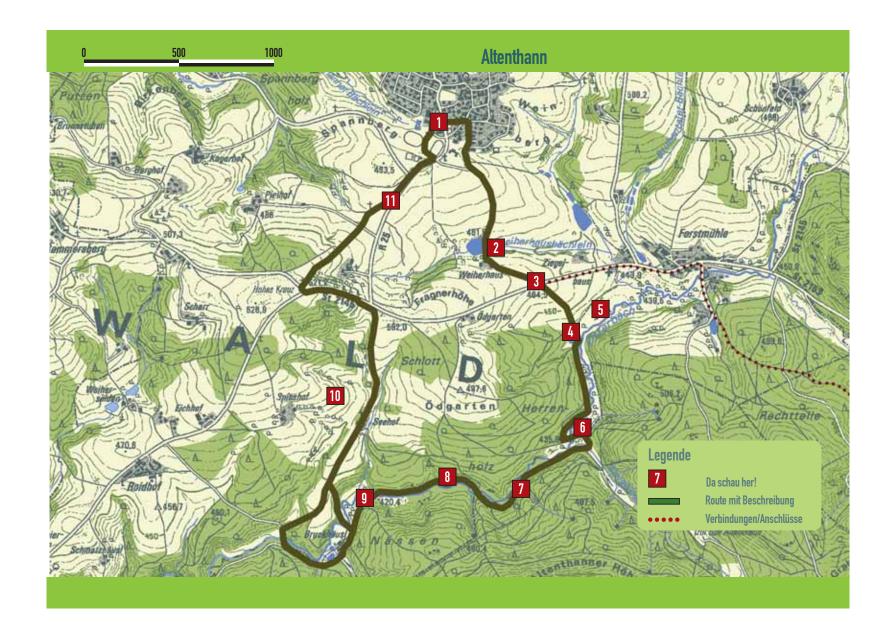
Unser Weg führt uns entlang der höhergelegenen Ackerflächen bergab bis zu der feuchten Senke bei Weiherhaus. Der Teich war bis vor ca. 20 Jahren das einzige Gewässer, in dem die Frösche und Kröten im Frühjahr laichen konnten. Um den Teich nach dem Winterschlaf in den umgebenden Wäldern zu erreichen, mussten sie die Kreisstraße überqueren. Ein Krötenzaun bot notdürftig Schutz.



Seit es den Weiher bei Forstmühle gibt, hat sich die Lage entspannt. Heute lädt die Plattform am Krötenweiher zu einer Pause ein, und wer Glück hat kann einem kostenlosen Froschkonzert zuhören. Aber nicht nur Amphibien fühlen sich hier wohl, auch Libellen jagen am Rande des Weihers nach Beute, und in den angrenzenden Wiesen der Forstmühler Senke tummeln sich seltene Schmetterlinge wie der Ameisenbläuling.

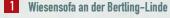


Damit der Lebensraum dieser Spezialisten erhalten bleibt, mäht der Landschaftspflegeverband Regensburg im Rahmen des Projektes "Regensburger Vorwaldwiesen" ehemalige Feuchtwiesen, die nicht mehr genutzt werden, z.B. die Feuchtwiesen bei Weiherhaus. Nur so hat der Ameisenbläuling ebenso eine Chance wie der Violette Feuerfalter oder der Warzenbeißer. Vom Krötenweiher aus folgt der Weg dem Lauf des Otterbaches. Auf halber Strecke verengt sich das Tal und der Wald beginnt. Nun treten im Bachbett deutlich die gerundeten Granitblöcke zutage, die diesem Abschnitt den Namen Felsenlabyrinth gegeben haben.



Zwischen Hofberg und Eichelberg

Wiesensofa



2 Hofkapelle Niebauer

3 Sitzbank mit Blick auf die Johanniskapelle

4 Schwalbenschwanzvorkommen am trockenen Rain

5 Felsformation im Wald

6 Ausblick ins Donautal

7 Madonna am Baum

8 Altes Feldkreuz, Blick über die Vorwaldhügel

9 Kirche Bruckbach mit Treppengiebel

10 Feuchtwiese, Hochstaudenflur

11 Felsgruppe am Waldrand

12 Felsblöcke und Buxn

13 Lindengruppe an der Maria-Hilf-Kapelle





Routenvorschlag

Start und Ziel: Brennberg-Ortsmitte beim Wiesensofa, vom Gasthof Hirschberger nach rechts in die Reimarstraße, dann wieder rechts über den Bräufeldweg bergab – bei der Feldkapelle links Richtung Ziegelhäusl, über Zwinger durch den Wald nach Bruckbach, weiter nach Lohhof und Schmidlehen, bei der Feldkapelle nach links ins Tal. An den alten Klärteichen vorbei und über die Mariahilfkapelle zurück.

Tourdaten

Länge Hauptroute: ca.7 km | Gehzeit: gemütliche 2,5 h Einkehrmöglichkeiten in Brennberg

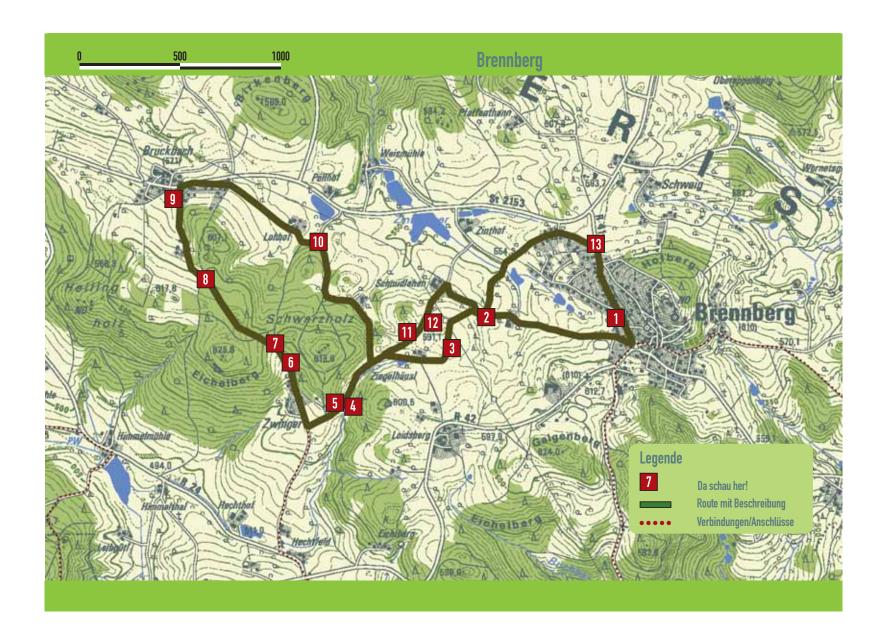
Von Steinen, Buxn und Wollsäcken

Steinreich ist die Gegend um Brennberg. Denn hier scheinen Felsen und Granitblöcke aus der Erde zu wachsen: Findlinge groß und rund wie Buckelwale, aufeinandergetürmt wie Wollsäcke. Sie begleiten uns auf dieser Tour und finden sich im Wald, in den kleinen Feldgehölzen, die hier Buxn genannt werden oder in den Wiesen. Der uralte Granit wurde durch Regen und Frost schichtweise abgetragen, übrig blieben die sogenannten Härtlinge. Der anscheinend leblose Stein ist bei genauerem Hinsehen ein reiches Biotop. Auf der Oberfläche siedeln Flechten, eine Lebensgemeinschaft aus Pilzen mit Algen oder Bakterien. Sie wachsen nur wenige Millimeter im Jahr. Eine Flechte mit einem Durchmesser von 10 cm kann über 30 Jahre alt sein. 54 verschiedene Flechten und Moose gibt es in der Gegend um Brennberg und 14 davon stehen auf der Roten Liste! Gerade im Sommer blüht und summt es um die alten Steine.

Auf der Sonnenseite schmiegen sich Pechnelke oder duftender Zitronenthymian an den warmen Fels, Moose und Farne wachsen im Schatten. Dazwischen tummeln sich Schmetterlinge, wie der Schwalbenschwanz oder Feldgrillen. Sonne und Licht sind das Lebenselixier für die meisten der seltenen Steinbewohner. Wachsen die Felsen zu, verschwinden die seltenen Arten. Über die Herkunft der sogenannten Schalensteine gibt es unterschiedliche Theorien. Während die einen in den kreisrunden Vertiefungen Opferschalen aus der Keltenzeit vermuten, erklären andere die Entstehung durch natürliche Verwitterungsprozesse.



In den Wäldern um Brennberg finden sich viele markante Steine. Einige wie der Wackelstein am Hofberg oder der Kraxenmann am Falkenberg haben Namen bekommen und manche Geschichte rankt sich um ihre Entstehung. Wer genau hinsieht, entdeckt die verschiedensten Bilder und Figuren in den grauen Riesen. Spielen Sie wieder einmal "Ich sehe was, was du nicht siehst".



Im Höllbachtal









Pferdekoppeln

Blick zur Kuppel des Nepal Himalaya Pavillions

Erdkröten und Grünes Heupferd

Lechtenbergweiher mit Eschen-Weiden-Feuchtwald

Bachaue mit Erlenbeständen; Königslibelle

Wiedenröser Bach mit gelbem Springkraut

Feuchtwiesen im Höllbachtal, Orchideen

Straußfarne am Höllbach

Erlebnisort Quelle mit Quellnymphe

altes Mühlrad am Höllbach

12 Kreuzberg-Quelle

Feuchtwiesen mit Bachnelkenwurz und Straußfarn

Ruine Heilsberg

Routenvorschlag

Start und Ziel: Wiesent-Ortsmitte beim Schloss, gleich nach der Brücke links in die Petersberger Str. abbiegen und kurz danach links in den Bachweg. über Wiesenpfade bis zum Anschluss nach Petersberg, durch den Ort geradeaus Richtung Wiedenrös, an der Weggabelung dem Talweg nach links folgen, im Höllbachtal mit einem Abstecher von ca.1,5 km zur Ruine Heilsberg oder über Neumühle zurück nach Wiesent. Wegemarkierungen: Örtlicher Wanderweg Nr.5 von Wiesent in Richtung Wiedenrös zurück im Höllbachtal (Heilsberg-Ruine) oder über Neumühle, Markierung rotes Dreieck.

Tourdaten

Länge Hauptroute: ca.7 km | Gehzeit: 2,5 h | Einkehrmöglichkeiten in Wiesent

Von Wasser, Quellen und Nymphen

Der Vorwald ist die wasserreichste Gegend des Landkreises. Zwischen Heilsberg und Wiesent fließt der Höllbach in weiten Schlingen durch das offene Wiesental. Nirgends ist das Wasser frischer als in den Bächen des Vorwalds. Auf der Karte kann man es erkennen: Eine Vielzahl reinster Quellen entspringt rechts und links des Höllbachs. Die Kreuzbergquelle sprudelt munter direkt am Weg zur Ruine Heilsberg.

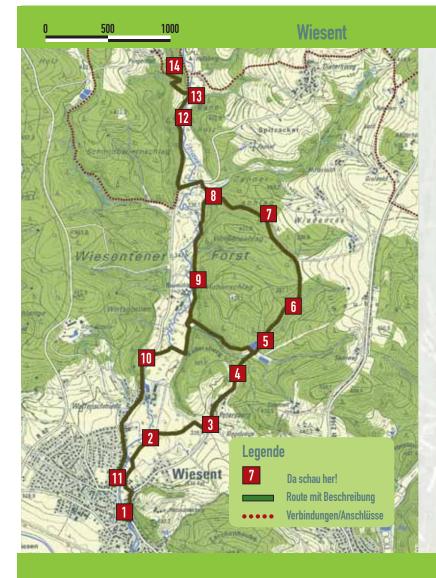


Dem Wasser wird besondere Heilwirkung nachgesagt und wenn man es schöpft, könnte man meinen, es sei mit Gold durchsetzt. Es handelt sich um Glimmer, das glitzernde Mineral des Granits, das sich auf dem Weg durch den Fels herausgelöst hat. "Feldspat, Quarz und Glimmer, die vergess' ich nimmer" – so merkt man sich die Bestandteile von Granit, Quellwasser ist meist reich an Mineralien und in der Regel sehr sauber. Die meisten Quellen beginnen unscheinbar als Hangsickerquellen, eine Vernässung im Wald, die zu einem kleinen Rinnsal wird.



Vom Wasser geprägt sind auch die Wald- und Wiesengesellschaften im Höllbachtal. Eschen, Erlen und Weiden mögen gerne nasse Füße und so treffen wir bei den Lechtenbergweihern auf einen Eschenfeuchtwald, die Weiher selbst sind von Weiden gesäumt. Erlen mit ihren typischen breit-rundlichen Blättern und der hohe Straußfarn säumen den Höllbach. Feuchte Wiesen prägen den Talraum zwischen Bach und Wald.

Im Frühsommer leuchten pinkfarbene Kuckuckslichtnelken und gelber Hahnenfuß, sogar Orchideen kommen vor. Besonders artenreich sind die Wiesen, wenn sie nur einmal jährlich gemäht und nicht gedüngt werden. Dann tummeln sich dort die seltenen Mädesüßperlmuttfalter oder der Nachtigallgrashüpfer. Unser Spaziergang endet nach der letzten Bachquerung kurz vor Waffenschmiede. Die Quellnymphe bewacht eine Hangquelle und ist eine Nachfahrin der Nymphen des Wiesenter Malers Hudetz, der vor 50 Jahren einen ganzen Reigen von ihnen gemalt hat.



Artenvielfalt der Vorwaldwiesen

Kleine Goldschrecke Wegerich-Scheckenfalter Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling Kleiner Schillerfalter Sumpfschrecke Sumpfgrashüpfer Violetter Feuerfalter Goldene Acht Kurzflüglige Schwertschrecke Leguminosen-Weissling Feldgrille Schwefelvöglein Schwarzblauer-Wiesenknopf-Ameisenbläuling Großer Perlmuttfalter Kleiner Schillerfalter Glasschnecke Wachtelweizen-Scheckenfalter Warzenbeisser Kleiner Kohlweissling Dukatenfalter Tagpfauenauge Mädesüss-Perlmuttfalter Gemeiner Bläuling Perlgrasfalter Feldgrashüpfer Gemeiner Grashüpfer Heidegrashüpfer Bodenschnecke Kleine Goldschrecke Waldgrille Wiesengrashüpfer Gewöhnliche Strauchschrecke Wegerich-Scheckenfalter Großes Ochsenauge Weissrandiger Grashüpfer Grünes Heupferd Einfarbige Ackerschnecke Kleiner Fuchs Linksgewundene Windelschnecke Kleines Waldvöglein Zahnlose Schließmundschnecke Landkärtchen Kleine Glattschnecke Langfühler-Dornschrecke Dunkles Kegelchen Nachtigall-Grashüpfer Rote Wegschnecke Rapsweissling Rösels Beißschrecke Sumpfgrashüpfer Rostfarbiger Dickkopffalter Schwefelvögelchen Schwarzkolbiger Braundickkopf Schwalbenschwanz Silbriger Perlmuttfalter Moospüppchen Violetter Waldbläuling Weissrandiger Grashüpfer Zitronenfalter Bunter Grashüpfer Säbeldornschrecke Gemeine Windelschnecke Rapsweissling Zylinderwindelschnecke Grasschnecke Schnirkelschnecke Steinpicker Rote Keulenschrecke Zahnlose Schließmundschnecke Schachbrettfalter Gemeine Blindschnecke Zwitscherschrecke Kleiner Feuerfalter Bauchige Schließmundschnecke Sumpfwiesen-Perlmuttfalter auf der Roten Liste auf der Roten Liste





Im Gschwellbachtal

Labyrinth



2 Steinbruch mit Labyrinth

3 feuchte Mähwiesen, Feldgrillen

4 ehemalige Bierschneidermühle

5 neu angelegte Weidefläche mit Unterstand

6 Gschwellbachtal von Fichten befreit

7 trockener Südhang, Schmetterlingsvorkommen

8 Feuchtwiesen mit Wiesenknopf

9 Blick auf die Rodungsinsel Hornau-Hungersacker

10 Lichtung am Wellerbach

11 Dammwildgehege





Routenvorschlag

Start und Ziel: Wörth, Parkplatz Hallenbad, der schmalen Teerstraße ins Gschwellbachtal folgen, am Steinlabyrinth vorbei entlang der neuen Weideflächen bis nach Vorderzirnberg, die Teerstraße geradeaus queren, weiter bis zu den Fischweihern. An der nächsten Kreuzung der Markierung (grünes Rechteck) nach Osten bis Weihern folgen, über das Wiedenholz (blaues Rechteck) ins Wellerbachtal, dann auf den Europäischen Fernwanderweg E8 (Kötztinger Weg). Wegemarkierungen: Bis Weihern Grünes Rechteck, Weg Nr. 72. zurück übers Wellerbachtal Blaues Rechteck, Weg Nr. 73 und E 8.

Tourdaten

Länge der Hauptroute: ca. 15 km l Gehzeit: 4-5h Einkehrmöglichkeiten in Wörth und Weihern

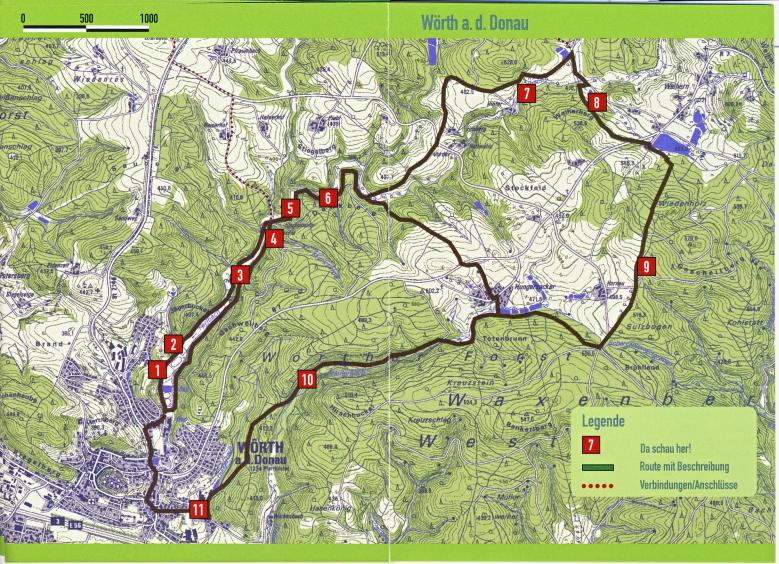
Von Wiesen, Wäldern, Wasser

Am Eingang zum "Paradies", wie das Gschwellbach- oder Perlbachtal auch genannt wird, aber noch nah am Ort finden wir einen ehemaligen Steinbruch. Hier lädt ein Steinlabyrinth zum ersten Zwischenhalt ein. Früher holte man Granit als Baumaterial aus kleinen Steinbrüchen vor Ort. Heute dient die wieder freigestellte offene Südwand den Zauneidechsen als Sonnenterasse. In den feuchten Ritzen wächst Leuchtmoos. Tiere und Pflanzen, denen es im Steinbruch zu heiß und trocken ist, finden ideale Bedingungen in den neu angelegten Gumpen am Jägersbachl.

Im Bachgrund haben sich fast durchgehend Wiesen erhalten. Die Talauen waren die Futterwiesen für das Milchvieh. Wegen des hohen Grundwassers bleiben die Flächen lange nass und können erst spät gemäht werden. Mit dem Rückgang der Milchviehwirtschaft aber fallen viele Wiesen brach oder wurden mit Fichten aufgeforstet. Die Mühlwiese, auf der heute wieder Rinder weiden, war schon zugewachsen. Heute sorgen Afra und Berta dafür, dass die lichthungrige Kuckuckslichtnelke und der große Wiesenknopf nicht durch Stauden überwuchert werden.



Oberhalb der Mühlwiese wurden die Fichtenaufforstungen mit dem Einverständnis der Landwirte größtenteils entfernt. Der Gschwellbach schlängelt nun wieder frei zwischen jungen Erlen. Während Wanderer den Blick auf den Bach von oben genießen, können jetzt seltene Arten wie Sumpfschrecke und Königslibelle ihre Lebensräume und Jagdreviere wieder am Ufer entlang ausdehnen. Die ehemaligen Mühlenstandorte der Gschwellmühle und Bierschneidermühle lassen sich nur noch an den Mühlgräben erkennen. Die Wasserkraft diente dazu, das Holz gleich vor Ort zu verarbeiten. Bei niedriger Wasserführung wurde der Bach angestaut und die Stämme auf einem Schwall transportiert. Von daher dürfte auch der in der einheimischen Bevölkerung gebräuchliche Name Gschwellbach stammen.



BayernNetzNatur Projekt

Regensburger Vorwaldwiesen - ein Netz für Menschen, Tiere und Pflanzen

Das BayernNetz-Natur-Projekt "Regensburger Vorwaldwiesen" des Landschaftspflegeverbandes Regensburg e. V. wurde Ende 2003 zusammen mit den Gemeinden Altenthann, Brennberg. Wiesent und Wörth ins Leben gerufen. Drei Jahre intensive Arbeit mit dem Ziel, die Artenvielfalt und die Schönheit der Landschaft für nachfolgende Generationen zu erhalten, haben sich gelohnt. Denn der größte Artenverlust droht heute dort, wo sich Landwirte aus der Bewirtschaftung wenig ertragreicher Flächen zurückziehen. Feuchtwiesen und Magerwiesen fallen brach, wachsen zu oder werden aufgeforstet. Die Durchgängigkeit der Bachtäler geht verloren und damit die wichtigsten Ausbreitungsachsen für Schmetterlinge, Heuschrecken und Libellen. Streuobstwiesen verschwinden. Granitknocks und so mancher schöne Ausblick wachsen zu.





Die Landwirtschaft ist nach wie vor der Hüter unserer Kulturlandschaft. Erst das Nebeneinander von Äckern, Wiesen, Hecken und Wäldern ist der Garant für eine artenund abwechslungsreiche Landschaft. Kulturlandschaften zu erhalten ist ein Dienst für die gesamte Gesellschaft und wird vom Staat entsprechend honoriert. Im Rahmen des Projekts konnten mehr als 50 Landwirte über Naturschutzmaßnahmen, Beweidung und Landschaftspflege beraten werden. Mehr als 30 ha Flächen werden nun über das Vertragsnaturschutzprogramm bewirtschaftet. Landwirte aus den Vorwaldgemeinden pflegen über 50 ha Fläche im Rahmen des Landschaftspflegeprogramms. Dabei wurden und werden zugewachsene oder verbrachte Wiesen entbuscht oder beweidet, mehrere hundert neue Obstbäume gepflanzt, Granitknocks, Steinbrüche und Bachläufe freigestellt und Kleingewässer für Amphibien anlegt.

Regensburger Vorwaldwiesen

Die Angebote in den drei Jahresprogrammen für Naturfreunde, Kinder und Familien reichten vom Sensendengeln bis zur meditativen Wanderung. Und dank der tatkräftigen Unterstützung von Schülern, Lehrern und aktiven Bürgern gibt es in jeder Gemeinde eine neue Attraktion – das Wiesensofa in Brennberg, die "Seebühne" in Altenthann, die Quellnymphe in Wiesent und das Steinlabyrinth in Wörth a.d. Donau. Aus einer Vielzahl von Maßnahmen ist ein Netzwerk für Tiere, Pflanzen und Menschen entstanden, das den Fortbestand sichert. Viele Maßnahmen laufen weiter und der Landschaftspflegeverband Regensburg steht auch in Zukunft für Auskünfte, Beratung und Vermittlung von Programmen zur Verfügung.

Die Regensburger Vorwaldwiesen: Eine Landschaft, die zum Entdecken und Innehalten einlädt.





REGENSBURGER

Tipps zu Kultur, Freizeit, Tourismus, Unterkünften und mehr:

www.wiesent.de · www.woerth-donau.de

Ein Projekt der Gemeinden und des Landschaftspflegeverbandes Regensburg e.V.

Landschaftspflegeverband Regensburg e.V. Altmühlstraße 1 93059 Regensburg Tel. 0941 - 4009 - 252 Fax 0941 - 4009 - 490 www.lpv-regensburg.de

Gefördert durch die Europäische Union und den Freistaat Bayern über die Regierung der Oberpfalz

Impressum: Herausgeber: Landschaftspflegeverband Regensburg e.V.
Text: Ulli Sacher-Ley, Büro P.U.K.; Martina Wagner, LPV Regensburg e.V. Fotos: Sacher-Ley, PUK,
Wagner, LPV; Paffrath, elfpunkt: Schmidt, ökon; Layout: elfpunkt. büro für gestaltung www.elfpunkt.de
Kartengrundlage: TK50, Bayer. Landesamt für Vermessung und Geoinformation